

Die 17 grössten erratischen Blöcke Oberschwabens.

Von Dr. K. Miller in Essendorf.

Unter den ungezählten Tausenden von Felsblöcken, welche das Moränengebiet im Norden der Alpen in sich schliesst als Zeugen immenser Aktionen wie fast unglaublicher klimatischer Differenzen in der geologischen Neuzeit, — machen sich gewisse Kolosse bemerklich, und haben seit alten Zeiten, schon lange bevor man ihre Heimath in den Alpen ahnte oder die Geschichte ihrer Wanderschaft kannte, auf den denkenden Menschen einen überwältigenden Eindruck zu machen nicht verfehlt. Das beweisen uns die Namen einzelner derselben, wie der „Heiligenstein“ bei Waltershofen, der „Drackenstein“ bei Laimnau, der „Laurastein“ bei Weingarten, der „Hexenstein“ im See bei Lindau; auf einem der schönsten uns erhaltenen Blöcke bei Arnach ist seit unvordenklicher Zeit ein Christusbild, „Unser Herrgott in der Ruh“, angebracht, zu welchem eine alte Wallfahrt besteht. Unser Jahrhundert ist den erratischen Blöcken sehr gefährlich geworden; viele derselben müssen der Kultur weichen, deren Hindernisse sie sind, noch mehr fallen aber dem Bedürfniss nach Bausteinen und grösseren Gesteinsblöcken, wie sie bei Wasserdohlen- und Brückenbauten erforderlich sind, zum Opfer. Ein Verschwinden der erratischen Blöcke ist trotzdem nicht zu befürchten, schon desshalb, weil aus den Tausenden von Moränenhügeln immer wieder neue zutagegefördert werden. Für die Konservirung interessanter Vorkommnisse ist in der letzten Zeit manches geschehen, insbesondere durch die Bahnbau-Inspektionen auf den Allgäubahnen, wo die prächtige Gruppe auf der Station Rossberg den Blick des Kenners wie des Laien fesselt, und auf

der Pfullendorfer Linie, ferner durch Privatier Nep. Kees in Waldsee, welcher unter anderm einen herrlichen Verrucanoblock monumental aufgestellt hat, und durch Baron Richard König auf Schloss Warthausen, wo neben seltenern aus der Umgebung stammenden Blöcken auch ein mit Granaten vollgespickter Gneissblock, von Sigmarshofen stammend, aufgestellt ist. Zweck dieser Zeilen ist, in Ergänzung der Steudel'schen Listen* und der dort noch fehlenden Maassangaben nur die eigentlichen Kolosse namhaft zu machen. Die Zahl derselben mit Beschränkung auf diejenigen Blöcke, deren Kubikinhalte 10 cbm. übersteigt, ist bei uns keineswegs gross und darum die Konservirung derselben als Denkmäler der Natur immerhin wünschenswerth. Die folgende Tabelle gibt die Dimensionen in Länge, Breite und Höhe, soweit letztere zutage steht und ermittelt werden konnte, den annähernden Kubikinhalte in Metern, das daraus berechnete ungefähre Gewicht in Centnern (1 cbm. = 52 Ctr. angenommen), und die theils mit dem Aneroid gemessene theils geschätzte Meereshöhe.

	L	B	H	cbm.	Ctr.	Meeres- höhe
	in Metern					
1. Spilit bei Weingarten .	7	5	3,5	12,2	6344	480 m.
2. Gneiss von Frankenberg	4,5	5,2	2,8	65,5	3406	700
3. Gneiss von Waldbad . .	4,5	3,4	3,6	55	2860	470
4. Gneiss von Nonnenhorn	5,75	2,9	2,95	49,2	2558	400
5. Spilit von Stadelholz . .	4,0	3,6	3,1	44,6	2319	700
6. Pseudo - Saussurit von Waldsee	4,0	3,5+	2,5+	35	1820+	600
7. Gneiss von Eggen	3,5	3,0	3,3	34,6	1799	680
8. Gneiss von Steinhaus . .	6,0	2,5+	2,0	30	1560	595
9. Gneiss von Bainers . . .	3,0	2,5	3,7	26	1352	670
10. Gneiss von Stadelholz .	3,3	2,6	2,0	17,2	894	660
11. Gneiss von Waltershofen	3,0	2,5	2,0	15	780	600
12. Gneiss von Sigmarshofen	3,5	2,5	1,5+	13	676	550
13. Hornblendeschiefer von Arnach	3,0+	2,0+	1,3-2,2	12	624	660
14. Gneiss von Kickach . . .	3	2,5-3,5	1,3+	11,7	608	490
15. Molasse-Sandstein von Remette	5,4	2,0	1,0	10,8	562	550
16. Gneiss von Laimnau . . .	2,8-3,2	2,0-2,5	1,9+	10,6	551	500
17. Gneiss von Rossberg . .	2,5	1,2-1,8	2,7	10	520	650

* In den Archives des Sciences de Genève 1867, t. XXIX und in den „Schriften des Ver. f. Gesch. des Bodensees“, 2. Heft 1870, p. 130 ff.

1. Weitaus die erste Stelle beansprucht der sagenberühmte „Laurastein“, ein Splitblock, rechts an der Strasse von Weingarten nach Schlier im Laurathal gelegen. Gegenwärtig ist von demselben nichts zu sehen; bei der in jüngster Zeit erfolgten Höherlegung der Strasse ist er völlig zugedeckt worden. Vor kaum einem Menschenalter noch ragte er nach glaubwürdigen Zeugen zweimal manns hoch über den Boden, und ebensogross ist seine Tiefe in dem Boden. Jetzt ist nach bedeutenden Sprengungen nur der letztere Theil noch übrig. Der Laurastein repräsentirte also vor noch nicht ferner Zeit 245 cbm. Inhalt, und die Kraft von circa 600 Pferden wäre zu seiner Fortschaffung nöthig gewesen.

2. Ihm folgt der Gneiss vom Frankenberg bei Waldburg, am westlichen Abhang gelegen, welcher in zwei Stücke gespalten ist von annähernd gleicher Grösse und Form. Die Spalte ist so weit, dass man bequem zwischen beiden Blöcken hindurchgehen kann. Oberförster Imhof sagt, die Spalte sei in seiner Jugendzeit viel kleiner gewesen, und ältere Leute haben den Stein noch als Ganzes gesehen haben wollen. Die Zusammengehörigkeit beider Steine kann nicht zweifelhaft sein; doch würde man heutzutage glauben, nicht die gegenüberliegenden Stücke gehören an einander, sondern die liegende Seite des nördlichen Stückes passe an die Seitenfläche des andern. Die Breite eines jeden ist 2,6 m; die Form ein vierseitiges, nach Osten verjüngtes Prisma.

3. Ein stattlicher Gneissblock liegt 1 Stunde von Weingarten entfernt, in der Aach zwischen Waldbad und Stöckis an der Strasse, mit vielen Moosen (vorherrschend *Orthotrichum*), Steinflechten, Cladonien überdeckt.

4. Ein weiterer Koloss liegt im Bodensee bei Nonnenhorn. Im Sommer ist er vom Seewasser überspült, im Winter aber ragt er gewaltig empor. Während des zugefrorenen Bodensees war am 6. Februar 1880 bei einem Eisfest eine Wirthschaft auf diesem Steine eröffnet, welcher 1,45 m über das Eis emporragte und 1,50 unter demselben mass. Die ganze Höhe ist unbestimmt, da noch ein beträchtlicher Theil im Seesande stecken mag.

5. Ein schöner Grünsteinfelsen wurde anlässlich einer Excursion des oberschwäb. Zweigvereins am 1. Sept. 1879 von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Wolfegg blossgelegt im Wald-distrikt Stadelholz bei Waldburg.

6. Der „Saussurit“ von Waldsee, etwa 1 Kilom. von der Stadt in einer Wiese rechts vom Wege nach Urbach gelegen, hat eine gewisse Berühmtheit erhalten*. Der oberflächliche Theil ist jetzt zerstört, die grosse Masse aber immer noch in nicht vollständig gemessener Tiefe in der Wiese versenkt. Das derbe, grünlich-gefärbte Gestein hat Quarzhärte, unregelmässig rauhen Bruch, und ist von vielen durch Eisenoxyd rothgefärbten Zerklüftungen durchsetzt. Ein zweiter kleinerer Block von gleichem Gestein mit tafelförmiger Struktur lag früher beim Bärenschwanz in der Nähe der Station Rossberg. Der Streit über die Natur des Gesteines wird sich am besten aus den folgenden Analysen entscheiden lassen, deren I. von Dr. L. v. Wolff in Hohenheim, die II. und III. von Dr. Finckh in Biberach ausgeführt wurde. Die zwei ersten Analysen beziehen sich auf Stücke von dem Waldsee-Urbacher Block, die dritte auf das Gestein vom Bärenschwanz.

	I.	II.	III.
		Bei 130° getrocknet.	
Kieselsäure	76,07	76,944	74,551
Thonerde	13,23	16,995	15,358
Eisenoxydul	2,27	3,720	3,480
Kalk	0,67	0,945	0,507
Magnesia	0,47	0,463	0,181
Alkalien	Natron	6,64	3,801
	Kali	0,65	
		(durch Verlust bestimmt)	
Wasser	—	1,132	1,806
	100,00	100,000	100,000
Specif. Gewicht	2,658	2,72	2,66

Nach diesen Analysen wird man mit Ducke das Gestein

* s. Steudel in d. „Schriften d. V. f. Gesch. des Bodensee's“, 2. Heft p. 135.

als Pseudo-Saussurit, eine Abart des Labrador, zur Sippschaft des Feldspaths gehörend, und als wesentlichen Bestandtheil des Gabbro, wie er in Marmels im Oberhalbsteinthal ansteht, bezeichnen dürfen.

7. Der Gneissblock im Staatswald Eggen, Markung Grünkraut, hat der Waldabtheilung den Namen gegeben „Beim grossen Stein“.

8. Die grösste Länge nach dem Laurastein mit 6 m hat der am östlichen Abhang eines Hügels gelegene Gneissblock zwischen den Filialen Steinhaus und Linden, Gemeinde Bodnegg. Die Breite ist nur unvollständig bekannt.

9. Der grosse Stein bei Bänders, Gemeinde Wolfegg, weissglimmiger Gneiss, liegt an einem steilen Abhang auf Wiesenrunde. Die ganze Höhe dürfte um 0,5—1 m mehr betragen als angegeben, da der Stein nach unten verjüngt in der Erde liegt.

10. In Gesellschaft zahlreicher anderer Blöcke und wohl geborgen unter der Obhut des Fürsten von Wolfegg in dessen Waldungen liegt der grosse Gneissblock vom Stadelholz bei Waldburg.

11. Der „Heiligenstein“ von Waltershofen, ein weissglimmiger, sehr quarzreicher Gneiss liegt $1\frac{1}{2}$ Kilom. östlich von diesem Orte.

12. Im „Tobelbächle“ auf der Bremenwiese zwischen Sigmarshofen und Wollmarshofen, in der Gemeinde Grünkraut, dem Baron von Werner gehörend, liegen mehrere grosse Gneissblöcke, meist schwarzglimmerig-granitartig. Der grösste aber liegt im Bachbette selbst und ist hellfarbig mit weissem Glimmer. Vom gleichen Orte stammt auch der Granatenblock auf Schloss Warthausen.

13. Der Arnacher Hornblendeschieferblock, „Unser Herrgott in der Ruh“ nach dem darauf befindlichen Christusbild genannt, liegt unmittelbar an der Strasse von Wurzach nach Wolfegg, zwischen Arnach und Einthürnen, ungefähr halbwegs der ziemlich bedeutenden Staige, etwas erhöht auf der Böschung, plump „wie eine riesige Kröte dasitzend“.

14. Ein quarzreicher Gneissblock liegt im Walde Riegel zwi-

schen Kickach und Waldbad auf der linken Seite des Aachthals. Wenige Schritte neben demselben ist das gepflasterte Römersträsschen im Walde noch vorhanden, welches zu den Tuffsteinlagern vom Schnellenbrunnen führte; 400 Schritte südlich von dem Block stand die römische Niederlassung. Der Block und Wald ist Eigenthum des Löwenwirths Rittler in Bayenfurth. Der wirkliche Kubikinhalt mag leicht die doppelte Grösse erreichen, da nur die oberflächliche Höhe in Rechnung genommen worden ist.

15. Bei dem Hof Remette, Gemeinde Obertheuringen, am Gehrenberg, im Obstgarten nur 20 Schritte vom Haus entfernt und fast zu ebener Erde liegt der grösste Molassesandsteinblock, mit zahlreichen Cardien und Austern und von Nagelfluhbänken durchsetzt. Er stammt ohne Zweifel aus den unteren Schichten (Seelaffen) der Meeresmolasse zwischen Bregenz und Rorschach. Das Vorkommen eines so beträchtlichen Blockes von verhältnissmässig weichem Gestein in nicht unbedeutender Höhe am Gehrenberg (etwa 400 Fuss über dem Theuringer Thal), erregt besonderes Interesse, wieweil die Gletschertheorie es leicht zu erklären vermag.

16. Der „Drackenstein“ bei Laimnau auf der sog. Hochlage ist Gneiss mit schwarzem Glimmer und viel Quarz.

17. Der grosse Gneissblock von der Station Rossberg, eine Zierde der Allgäubahn, mit dem diese Liste abschliesst, ist allbekannt.

Anhangsweise sei der „Hexenstein“ von Lindau erwähnt, ebenfalls ein Gneissblock, im Bodensee liegend. Er misst $3 \times 1 \times 3 \text{ m} = 9 \text{ cbm}$.

Vollständig verschwunden sind 2 Riesen, von denen viele Leute noch wissen, nämlich der ehemalige grosse Stein bei Haslach O.A. Tettang, „von der Grösse einer Waschküche oder kleinen Kapelle“, und der grosse Stein bei Katzheim, Gemeinde Schlier, „grün, sehr hart, 22 Fuss breit und wohl 30, mindestens aber 24 Fuss lang“, welcher in den sechziger Jahren gesprengt und entfernt wurde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Miller Konrad

Artikel/Article: [Die 17 grössten erratischen Blöcke Oberschwabens. 305-310](#)